

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Ingenbohl, Haus Schränggigenstrasse 29

03.060

Objekt-Adresse: Schränggigenstrasse 29, 6440 Ingenbohl



<i>Einstufung:</i>	lokal
<i>Datierung:</i>	1. H. 16. Jh. (1. Bauphase); ab 18. Jh. (2. Bauphase)
<i>KTN / EGID:</i>	1848 / 257420
<i>Koordinaten:</i>	2689523.359 / 1207421.637
<i>Inventarisiert:</i>	1991
<i>Revidiert:</i>	2024

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	03.03-29
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	B -12843
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:

Das zweiraumtiefe Wohnhaus mit Mittelquergang und südseitiger nachträglicher Erweiterung wurde in zwei Bauphasen errichtet. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde ein Blockbau auf gemauertem Sockel mit Stube und Nebenstube, im Hinterhaus Küche und eventuell eine Küchenkammer erstellt. Nachfolgend - vermutlich ab dem 18. Jh. -

wurde das Hinterhaus unterteilt und die südliche Laube durch einen Anbau mit Sennereiraum und Trotte ersetzt. Zudem wurden die traufseitigen Firstkammerwände versetzt. Hinweise auf das hohe Baualter sind die einzelnen, weit auseinanderliegenden Vorstösse und das flach geneigte Dach (Tätschdach). Dem Wohnhaus kommt eine wichtige ortsbildprägende Bedeutung zu, da es an der zentralen Strassenkreuzung des Weilers Schränggigen sowie an einem historischen Verkehrsweg gelegen ist. Zudem zeugt das Gebäude von der Entwicklung der Siedlung, die im Norden und Osten vom damaligen Dorf Brunnen mit Einzelhöfen und Weilern entstand. Das über gemauertem Sockel in Blockbauweise erstellte Gebäude ist ein Zeuge der bäuerlichen Kultur und übermitteln die im zentralen und östlich anschliessenden Alpenraum vorherrschende typische Holzbauweise. Die kunsthistorisch wichtige Bedeutung gründet in dem überdurchschnittlich guten Erhaltungszustand sowie in Details wie dem Kielbogensturz bei der Eingangstür, den unregelmässigen Einzelvorstösse sowie dem Rillenfries.

Ausgenommen vom Schutzzumfang sind die hangseitig angebauten Balkone und Terrassen, welche im Zusammenhang mit der Gesamtrestaurierung von 2013 errichtet wurden.

Lage:

Das Gebäude steht im Weiler Schränggigen oberhalb der Durchgangsstrasse und südlich der Abzweigung der Strasse, die durch den Weiler führt. Das Gelände ist gegen Osten abfallend.

Objektbeschreibung:

Das Wohnhaus steht auf rechteckigem Grundriss und schliesst mit einem neuen Satteldach ab, das mit Eternit eingedeckt ist und auf beiden Dachflächen je eine grosse Schleppegaupe aufweist. Die Ost- und Nordfassade sind mehrheitlich ursprünglich erhalten, während die übrigen Fassaden in jüngster Zeit verändert wurden. Unter anderem konnte sich ein Rillenfries erhalten. Die kreuzförmigen Lichtöffnungen der Estrichräume wurden beim jüngsten Umbau geschlossen. An der Westseite befindet sich ein jüngerer Anbau mit Terrasse und Balkon. Durch die Hanglage tritt das gemauerte Kellergeschoss mit schmalen Öffnungen gegen Osten in Erscheinung. Der sich darauf erhebende Blockbau mit unregelmässigen Vorstössen (an Giebelseite Ost und Traufseite Nord) verfügt über zwei Wohngeschosse und ein Dachgeschoss. Gegen Süden wurde das Wohnhaus im 18. Jh. um eine Raumbreite erweitert. An der nördlichen Traufseite befindet sich eine Laube und der darunter liegende Hauseingang mit Kielbogen sowie gegen Süden der Kellereingang. Die Fenster sind einzeln oder gekoppelt angeordnet und sind sprossiert. Gemäss Bauernhausforschung (Kurzinventar von 1986) befindet sich im Keller eine Trotte mit langem eichenem Trottenbaum; in der Stube ein Bohlenboden, ein Büffet von 1717 sowie ein Kachelofen von 1859.

Baugeschichte:

1. H. 16. Jh. Erbauung Kernbau

18. Jh. Abbruch der südseitigen Laube und eines Sennereiraums und Trotte

1996 Wiederaufbau Holzschopf, Holzlager

2004 Anbau Pergola auf Terrasse

2013 Gesamtrestaurierung: Dach, Ausbau Dachgeschoss, leichte Veränderung der Grundrisse, Verschalung und neue Fensteröffnungen der West- und Südfassade, Schleppegauben, hangseitig angebaute Balkone

Quellen / Literatur:

- Archiv DPFL-SZ

- Gschwend, Max: Schwyzer Bauernhäuser von Max Gschwend, Bern, 1957, S. 16.

- STASZ